

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 33-37 (1983-1987)

Heft: 129

Buchbesprechung: Der Büchertisch = Lectures

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

William E. Metcalf, *The Cistophori of Hadrian*. ANS, New York 1980 (Numismatic Studies, Bd. 15).

Nach den älteren Arbeiten von Pinder und Herzfelder untersucht M., derzeit Chief Curator bei der ANS, im vorliegenden Werk Ort, Zeit und Anlass der sogenannten Kistophoren des Kaisers Hadrian. Die Münzverzeichnisse der Prägestätten (in sich gegliedert nach Bildtypen und – soweit feststellbar – der Stempelfolge) bilden hierfür die Grundlage. Die epigraphischen und besonders die literarischen Quellen sind einbezogen; auch die historische Sekundärliteratur wird berücksichtigt. Prägestätten in der Provinz Asia sind Pergamon, Ephesos, Milet, Smyrna, Alabanda, Aphrodisias, Mylasa, Nysa am Mäander, Sardes, Thyateira, Aizanoi, Eumeneia, Hierapolis, Laodikeia in Phrygien, Synnada und fünf weitere, nicht näher bestimmbare Orte. Weiterführende Erläuterungen zur Abfolge der Emission(en) und vor allem zu den Rückseitenbildern folgen dem Münzkorpus einer jeden Prägestätte. Gleichsam der zweite Teil des Buches behandelt zusammenfassend den Umlauf der Kistophoren überhaupt, den Umfang, die Überprägung, Ausführung, Zeitstellung und Auswahl der Münzstätten und der Bildtypen der asiatischen Kistophoren Hadrians. Eine Zusammenstellung der bithynischen Reihen schliesst sich an (mit weiteren Erläuterungen). Im Anhang werden die ausgesonderten Stücke (fehlerhafte Beschreibungen; plattierte Stücke), das Verhältnis zu den (angeblich) «östlichen» Denaren Hadrians und die Stellung der Kistophoren innerhalb der griechischen Prägungen der römischen Kaiserzeit behandelt. Konkordanzen und Indices beschliessen das sorgfältig gestaltete Werk, das 31 Tafeln mit Abbildungen nach Reproduktionen aufweist.

Die Zuweisung an Prägestätten bildet M.s eigentliche Aufgabe und Ergebnis. Daneben finden sich vor allem zu den verschiedenen Rückseitenbildern wertvolle Bemerkungen. Ein einheitlicher Bildnistyp des Kaisers liegt nicht vor. Der Umlauf der asiatischen Kistophoren beschränkt sich auf das Gebiet der Provinz. Das Volumen der Prägung lässt sich nicht genau ermitteln. Mindestens 78%, wahrscheinlich alle asiatischen Stücke sind auf den älteren Emissionen des Antonius und des Augustus, vereinzelt auch des Claudius überprägt. Aus wirtschaftlichen, nicht aus politischen oder ideologischen Gründen wurden die abgegriffenen Stücke der beiden Vorgänger aus dem Verkehr gezogen und dezentral umgeprägt. Der Zeitpunkt fällt in die Jahre 128–130 n.Chr.; Verbindungen zu Hadrians Aufenthalt in Asia und zu seinem panhelleni-

schen Programm werden gezogen. M. schliesst mit den Worten (S. 129): «The Asiatic cistophori in some ways reflect all that was most attractive about Hadrian and his rule ... The cistophoric coinage ... was a medium perfectly in keeping with his objective of unification and revival of the East. The optimism and energy with which he pursued those goals are paralleled in the innovativeness of the series, the most striking of its time and perhaps the most original in conception of all the Roman imperial coinages». Eine Art Epilog bilden die bithynischen Prägungen.

In der archäologischen und epigraphischen, vor allem in der (lokal)historischen Sekundärliteratur liesse sich mancherlei nachtragen, zum Beispiel zu Milet, Didyma, Apoll und Artemis daselbst (L. Robert, *Monnaies grecques*, 1967, 38–52; K. Tuchelt, Vorarbeiten zu einer Topographie von Didyma, 1973; W. Real, *Bibliographie der bisherigen Forschungen über Milet*, *Istanb. Mitt.* 25, 1975, 259–266; K. Tuchelt u.a., *Didyma*, *Ber. über die Arbeiten der Jahre 1975–1979*, *das.* 30, 1980, 99–189) oder zu Mylasa und Labraunda (Labraunda, *Swedish Excavations and Researches*, bes. 3, 1 u. 2, 1969 u. 1972; J. Crampa, *The Greek Inscriptions*, 1 u. 2 [mit erschöpfendem Kommentar]); s. auch noch die Hinweise bei H. Schwabl und E. Simon, *Art. Zeus II und III*, *RE Suppl.* 15, 1978, Sp. 993–1481. Vor allem die wichtige Arbeit von R. Fleischer, *Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien*, 1973 (mit Zusammenfassung und Nachträgen in: *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens ...*, hg. von S. Şahin u.a., Bd. 1, Leiden 1978, 324 ff.), hätte durchgehend berücksichtigt werden müssen. Diese vielleicht kleinliche Kritik kann aber den grundsätzlichen Wert des vorliegenden Buches nicht mindern, das fortan zur Bestimmung und Auswertung des Münzmaterials unentbehrlich ist.

Allein M.s Zuweisung an getrennte und namentlich benennbare Prägestätten ist keineswegs so zwingend, wie sie sich gibt; eine erste Berichtigung hat M. selbst vorgenommen (MN 26, 1981, 185 f.: die Münzstätte Nysa entfällt; übrigens gegen L. Robert, *Documents d'Asie Mineure*, BCH 101, 1977, 75). Grundsätzlich wäre eine relativ intensive und kurzfristige Bundesprägung in Asia – mit Bildern der verschiedenen Kulte beziehungsweise Gemeinden – um 128/29 nicht ausgeschlossen. Einige Beobachtungen seien vorgebracht. Da Hadrian von 119 bis zu seinem Tode 138 den Titel COS III führt, hilft diese Bezeichnung chronologisch nicht weiter, zumal sie auf fast allen Stücken erscheint, was in der vornehm-

sten senatorischen Provinz Asia auch nicht überrascht. Die 128 erfolgte Annahme des PP könnte einer zeitlichen Unterscheidung dienen. Nur einige wenige Typen (mit oder ohne PP) tragen zusätzlich die Titel PM und TRP; nach den Rückseitenbildern Tyche-Fortuna, Demeter und Seegottheit (vielleicht Hadrian selbst, wie M. zu Typ Nr. 61 meint) sind sie wohl mit der für das gemeine Volk wichtigen Getreideversorgung (*annona*) zu verbinden. Bemerkenswert ist die *namentliche* Beschriftung ephesischer Münzbilder, was Sardes und Smyrna für den Typ Tempelfront mit Kultbild (zur Vermeidung von Missverständnissen?) übernehmen. Beim Bild der Ephesischen Artemis (DIANA EPHESIA) ergibt sich gleichfalls eine vielleicht zeitliche Unterscheidung:

HADRIANVS AVGVSTVS	
COS III PP-	M. Typ 5-7
HADRIANVS AVGVSTVS	
PP-COS III	M. Typ 19
HADRIANVS AVGVSTVS	
PP-	M. Typ 17

wobei die Abfolge der Prägungen ungewiss bleibt, es sei denn, eine weitere Stempelverbindung – etwa der Rückseiten M. 5-7 zu 17 – verschaffte Klarheit. Aufschlussreich könnte auch das Bild der Tyche-Fortuna sein, das gelegentlich beschriftet und so nicht nur in sich selbst, sondern auch gegenüber den anderen Rückseitenbildern differenziert wird:

119-128 (*kurz vor 128?*)
 Büste Hadrians mit Lorbeerkranz,
 HADRIANVS AVGVSTVS
 Stehende Tyche mit Kalathos, Ruder
 und Füllhorn, COS III
 M. Typ Nrn. 65 und 69

128-136 (*128?*)
 Büste Hadrians mit Lorbeerkranz,
 HADRIANVS AVGVSTVS (M. Typ
 79: AVGVSTVS HADRIANVS) PP
 Stehende (M. 83: sitzende) Tyche mit
 Polos, Ruder und Füllhorn, COS III
 (M. 79: PM TRP COS III)
 M. Nrn. 79, 83 und 86

128-136 (*129?*)
 Büste Hadrians ohne Lorbeerkranz,
 AVGVSTVS HADRIANVS PP oder
 HADRIANVS AVGVSTVS COS III
 PP
 Stehende Tyche mit Polos (M. 11f.:
 ohne Polos), Ruder und Füllhorn,
 FORTVNA AVGVST oder
 FORTVNA EPHESIA
 M. Nrn. 11f. und 78

Zu anderen Typen bestehen Stempelverbindungen, was eine gleichzeitige oder unmittelbar verbundene Prägung nahelegt.

Natürlich bilden solche Überlegungen nur Hypothesen, die der näheren Untersuchung bedürfen, insbesondere vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund der Provinz Asia. Feine und vielschichtige Hintergründigkeit verrät jedenfalls der Typ eines Zeus Olympios (Hadrianos?) mit dem Bilde der Artemis von Ephesos. Diese wichtigen und weiterführenden Gesichtspunkte des lokalen, kultischen, ikonologischen und historischen Kontexts der Münzen finden bei M. leider nur ungenügend Beachtung. Bei Annahme einer (oder weniger) Prägestätte(n) liesse sich über Stempelverbindungen und auf typologischem Wege (Büstenformen und Titulaturen des Herrschers; Rückseitenbilder und deren Ikonologie) vielleicht ein Prägeprogramm rekonstruieren, wie es R. Göbl in der Antiken Numismatik fordert.

Nach Aufbau, Ausführung und Aufmachung ist M.s Arbeit mustergültig; ich habe nur einen Flüchtigkeitsfehler gefunden (S. 127 Z. 10: AVGVSTVS [so!] für AVG). Finanziell ermöglicht wurde das wichtige und wohl-durchdachte Buch durch einen Zuschuss der Bank Leu AG in Zürich. Die Abhandlung ergänzt die Darstellung von Kleiner und Noe, die über die frühen Kistophoren in derselben Reihe zuvor erschienen ist (vgl. SM 29, 1979, 15f.), auf das glücklichste und schönste.

Th. Fischer

Leo Mildenberg, Bar Kokhba Coins and Documents. Harvard Studies in Classical Philology 84, 1980, 311-335.

Wohl wenige Leser der SM werden die Harvard Studies in Reichweite haben; Grund genug, um von unseren Gepflogenheiten abzuweichen und diesen Zeitschriftenartikel zu besprechen.

Wie schon der Titel besagt, geht es dem Verfasser nicht um eine rein numismatische Angelegenheit. Dabei hätte der neue Fund, der ihn nötigte, seine praktisch abgeschlossene Arbeit am Corpus wieder aufzunehmen, sicherlich einen eigenen Artikel gerechtfertigt. Worauf es Mildenberg ankommt, ist zu zeigen, dass die Münzen eine eminent wichtige historische Primärquelle bilden und dass das numismatische Material nur im engen Zusammenhang mit den anderen Quellen richtig interpretierbar ist. – Dies ist ihm auf knappem Raum vorzüglich gelungen. Aus seinen Resultaten seien einige hervorgehoben.

Überprägte datierte Münzen aus Gaza bestätigen das aus anderen Quellen gewonnene approximative Datum des Kriegsbeginns im Frühherbst 132.

Die Kartierung der Münzfunde und der schriftlichen überlieferten Ortsnamen zeigt, dass das von den Aufständischen beherrschte Territorium verhältnismässig klein war. Jeru-

salem gehörte nicht dazu. Die Nennung der Heiligen Stadt auf den Münzen galt als Kriegsparole und Ziel; um ihre Befreiung wurde gekämpft.

Von den verschiedenen Ursachen des Krieges lässt der Verfasser nur das in der Historia Augusta überlieferte Verbot der Beschneidung gelten. Was Kaiser Hadrian als barbarisches Relikt im semitischen Kulturkreis galt, war den Juden von grundsätzlicher Bedeutung.

Nun können wir gespannt auf den Corpus warten. Er wird sicherlich eine «fächerverbindende» Monographie sein. *B. Kapossy*

Andres Furger-Gunti u.a.: Die keltischen Münzen der Sammlung R. Forrer / H. Herold im Rätischen Museum Chur. Schriftenreihe des Rätischen Museums Nr. 25. Chur 1982. 49 S., 7 Taf., 1 Karte.

Ein nachahmenswertes Beispiel: Mit Studenten bisher unpublizierte Teile öffentlicher Sammlungen zu bearbeiten und die Resultate thematisch geordnet in ansprechender Form einer breiteren Fachöffentlichkeit vorzustellen. Dem Initianten, Dr. A. Furger-Gunti ist für seine glänzende Idee zu gratulieren und dem Konservator des Münzkabinetts in Chur, S. Nauli, für die Unterstützung dieses Versuches zu danken. Es bleibt zu hoffen, dass das Beispiel Schule machen wird.

Bearbeitet wurde eine Sammlung, die zu Beginn unseres Jahrhunderts von einem Auslandschweizer in Paris, H. Herold, mit Hilfe des in Strassburg lebenden Keltenforschers R. Forrer zusammengetragen und anschliessend dem Museum in Chur geschenkt wurde. Das Heft umfasst folgende Beiträge: Th. Mäglin, Nachbildungen des Philipperstaters; R. Hänggi / Fr. Mathis, Armoricanische Statere; D. Hofstetter, Nachbildungen römischer Denare; A. Furger-Gunti, Potinmünzen und späte Bronzemünzen; ders. Exkurs über die Herstellungstechnik der Potinmünzen; C. Schucany, Münze aus Emporiae, südgallische Kreuzmünze und cisalpine Kleinsilbermünze; P. Gutzwiller, Rheingebiet und oberer Donaauraum; Fr. Mathis / C. Schucany, Mittlerer und unterer Donaauraum. Im weiteren enthält der Band einen Beitrag von W.B. Stern über «zerstörungsfreie Metallanalysen». Auf den sieben Tafeln sind alle Münzen der Sammlung abgebildet, eine Karte erleichtert den Überblick und die Lokalisierung der einzelnen keltischen Stämme.

Die vorliegende Aufsatzsammlung wird gewiss nicht das bisherige Bild der keltischen Numismatik revolutionieren, aber sie zeigt, dass es mit wenig Aufwand möglich ist, die Bestände öffentlicher Sammlungen ihrem eigentlichen Zweck zuzuführen: mit ihnen zu arbeiten und sie der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. *Hans Voegtli*

Jan Lippens, André Van Keymeulen, La Médaille en Belgique de 1951 à 1976. Brüssel (1980).

Katalog der Ausstellung, die vom Brüsseler Münzkabinett organisiert, vom 20. Dezember 1980 bis 31. Januar 1981 stattgefunden hat. Beschrieben werden 802 Nummern, wovon etwa 90 Prozent abgebildet sind. So kann sich auch der Leser, der die Ausstellung nicht gesehen hat, ein gutes Bild von der medaillistischen Aktivität in Belgien machen. Die künstlerische Qualität ist unterschiedlich; Retardierendes, Konventionelles, aber auch Experimentielles mischt sich miteinander. Mit Recht weist die Einleitung auf den kommemorativen Charakter des Materials hin (750 Expl.). – Ein aufschlussreiches Zeitdokument. *B. Kapossy*

Litterae Numismaticae Vindobonenses Roberto Goebel Dedicatae. Red. W. Szaivert. Wien (1979).

Anlass zu dieser sympathischen Edition des Eckhel-Clubs in Wien war der 60. Geburtstag des Jubilars. Die Festschrift enthält 16 Beiträge vom engeren Schülerkreis, wobei das Spektrum vom Bericht des Aristoteles über die solonische Münzreform bis zu den Osmanen reicht. Im ganzen betrachtet erscheint die Numismatik nicht als ein abgezirkeltes Spezialgebiet, sondern, ganz im Sinne Göbels, als Bestandteil der Geschichtswissenschaft. Sehr zu begrüssen ist die beigelegte Bibliographie Göbels, die die Monographien und Artikel vollständig, die Rezensionen selektiv enthält. Die bekannte und doch immer wieder überraschende Vielfalt seiner Tätigkeit spiegelt sich auch im thematischen Reichtum der *Litterae* wider. *B. Kapossy*

Marianne Maaskant-Kleibrink, Catalogue of the Engraved Gems in the Royal Coin Cabinet The Hague. Haag/Wiesbaden (1978). Text- und Tafelband.

Die Münzen und die Gemmen sind eng miteinander verwandt. Technisch gesehen wird in beiden Fällen hartes, kleinformatiges Material zwecks Prägung beziehungsweise Siegelung bearbeitet, wobei dem kostbaren Stein der Gemme ein eigener Schmuckwert zukommt. Die mehrfache thematische Übereinstimmung der Darstellungen (nicht nur im Falle der Porträts) ist bekannt. Und schliesslich verlaufen die Wissenschaftsgeschichten parallel, wenn nicht gleichzeitig eng miteinander verflochten. Kurzum, man kann keine Disziplin ohne Beachtung der anderen betreiben. In diesem Sinne sei auf den vorzüglichen Gemmenkatalog des Haager Münzkabinetts hingewiesen.

Der chronologisch aufgebaute und nach stilistischen Gruppen unterteilte Katalog enthält die minutiöse Beschreibung von 1772 Exemplaren. Im Tafelband sind sie sowohl als Stein als auch als Abdruck vergrössert abgebildet. Der Bestand geht auf fünf berühmte

Kollektionen zurück: De Wilde, Thoms, Hemsterhuis, De Smeth und Van Hoorn van Vlosswijk. Das einleitende Kapitel mit der Geschichte dieser Sammlungen bietet zugleich eine Einführung in die Wissenschaftsgeschichte der Glyptik.

Für Auseinandersetzungen in Detailfragen sei auf die ausführliche Besprechung von Antje Krug im *Gnomon* 52, 1980, 488 ff. hingewiesen.

B. Kapossy

L. Bramsen, Médaillier Napoléon le Grand ou description des médailles, clichés, repoussés et médailles-décorations relatives aux affaires de la France. Unveränderter Abdruck in einem Band der 1904–1913 in Paris und Kopenhagen erschienenen Originalausgabe. Hamburg (1977).

Nützliches Nachschlagewerk von der Art der «numismatischen Telefonbücher», da leider ohne jegliche Abbildung. Der chronologisch geordnete Katalog enthält die Beschreibung von 2330 Exemplaren, deren grössten Teil der Verfasser einst selbst besessen hat. – Begrüsst hätte ich – wie immer bei Reprints – eine neue Bibliographie.

B. Kapossy

Marta Campo, Jean-Claude Richard, Hans-Markus von Kaenel, El Tesoro de La Pobla de Mafumet (Tarragona), Sextercios y dupondios de Claudio I. Barcelona 1981.

Die vorliegende Publikation ist das Resultat der Zusammenarbeit, die mit der Begegnung der beteiligten Forscher anlässlich des IX. Internationalen Kongresses für Numismatik 1979 in Bern ihren Anfang genommen hatte.

Der Fund von La Pobla de Mafumet stellt eines der wenigen Beispiele für Schatzfunde von claudischen Bronzemünzen dar. Er kam am 12. Januar 1872 ungefähr 10 km nordwestlich von Tarragona in einer Amphore zutage; das Geld war in Rollen verpackt. Das Gefäss, es scheint heute nicht mehr vorhanden zu sein, enthielt ursprünglich etwa 250 Münzen. Etwa 150 Stücke gelangten in das Museo Arqueológico Provincial von Tarragona. Im dort aufbewahrten Bestand konnten 146 Exemplare sicher und 6 Exemplare als wahrscheinlich zum Schatzfund gehörig identifiziert werden. Der Rest des Fundes wurde offenbar schon im letzten Jahrhundert zerstreut und ist für die Forschung verlorengegangen. Die somit rund 60% des ursprünglichen Bestandes bilden das Material dieser in jeder Hinsicht mustergültigen Fundpublikation.

Der erste Abschnitt enthält neben Fundgeschichte und Beschreibung des Platzes einen ausgedehnten, nach RIC-Typen gegliederten Katalog mit metrologischen Angaben und Stempeluntersuchung, eine Tabelle der Stempelkoppelungen und die Konkordanz zu den Inventarnummern des Museums. Folgende Münztypen sind im Fund vertreten:

Sesterze	sicher	?
RIC 60 (Leg. D)	16	1
RIC 61 (Leg. E)	2	1
RIC 64 (Leg. D)	106	1
RIC 64 (Leg. E)	2	
RIC 78 (Leg. D)	6	1
RIC 79 (Leg. E)	4	
	<hr/>	
	136	4
Dupondien		
RIC 67 (Leg. D)	9	2
RIC 67 (Leg. E)	1	
	<hr/>	
	10	2
Total	<hr/>	
	146	6

Ein zweites Kapitel ist der Metrologie und der statistischen Auswertung dieser Daten gewidmet. Die aussergewöhnlich gute Erhaltung der Stücke (prägefrisch) rechtfertigt die genaue Untersuchung dieser Probleme und zeigt als wichtigstes Resultat eine äusserst geringe Schwankung der Sesterzgewichte in den verschiedenen Emissionen. Die Durchschnittsgewichte liegen immer über dem Wert der römischen Unze von 27,2 g. Diese Konstanz im Gewicht lässt auf eine entwickelte Technologie bei der Schrötlingsherstellung schliessen.

Das dritte Kapitel ist der wohl interessantesten Frage, nämlich derjenigen der Herkunft dieser Münzen gewidmet. Der tiefen Materialkenntnis von H.-M. von Kaenel ist es zu verdanken, dass hier fester Boden gewonnen werden konnte. Die Untersuchung der Stempelverbindungen mit sicher aus Italien stammenden Stücken macht eine Herstellung in der Münzstätte Rom wahrscheinlich und widerlegt die von Laffranchi aufgestellte Hypothese einer offiziellen Münzstätte in Hispanien. Die im Schatzfund von La Pobla de Mafumet vertretenen Typen stellen einen Ausschnitt aus der Produktion des Hauptmünzamtes in den Jahren 41/42 n. Chr. dar. Es konnte festgestellt werden, dass ein früher Porträttyp des Claudius zusammen mit der Averslegende mit P(ater) P(atriciae) vorkommt. Die Annahme dieses Titels durch Claudius im Jahre 42 n. Chr. scheint demnach sofort in der Aesprägung ihren Niederschlag gefunden zu haben. Die von Kraay aufgrund des Fundmaterials von Vindonissa vorgeschlagene Spätdatierung um 50/51 n. Chr. ist daher nicht mehr haltbar. Bei den dafür verwendeten Stücken handelt es sich um Imitationen der ersten Typen ohne PP, die daher für diese Frage nicht herangezogen werden dürfen.

Der leider fragmentarische Erhaltungszustand des Schatzes erlaubt keine weitreichenden Schlüsse über dessen Geschichte. Aus dem Vorhandenen kann jedoch abgeleitet werden, dass diese Münzen nicht allmählich der umlaufenden Geldmenge entzogen worden sind, sondern punktuell einer neuen, aus

Rom ankommenden Geldsendung entnommen wurden. Der nähere Anlass dafür bleibt unbekannt.

Den Abschluss bildet ein Kapitel über die Zirkulation von Sesterzen und Dupondien aus der Regierungszeit des Claudius in Hispanien. Die verstreuten Funde werden hier erstmals katalogmässig erfasst. Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, dass sowohl das gesamte Material des Schatzfundes von La Pobla de Mafumet als auch jeder Einzelfund aus Hispanien in qualitativollen Abbildungen vorgelegt wird.

Den Autoren gebührt für dieses gelungene Teamwork aufrichtige Anerkennung und

Dank; nicht zuletzt auch dafür, dass sie bewiesen haben, dass die oft zu Recht kritisierten Monsterveranstaltungen konkrete Früchte tragen können.

Die in spanischer Sprache abgefasste Publikation umfasst 87 Seiten und 27 Tafeln (Zusammenfassungen in Spanisch, Katalanisch, Französisch, Englisch und Deutsch) und kann entweder direkt beim Instituto Antonio Agustín de Numismática, Avenida José Antonio 627, Barcelona (10), España zum Preis von 1300 Pesetas plus Porto oder über den Buchhandel (ISBN 84-85060-48-2) bezogen werden.

Franz E. Koenig

NEKROLOG – NÉCROLOGIE

In memoriam Colin M. Kraay 1918–1982

Vor einem Jahr, am 27. Januar, ist Colin MacKenna Kraay, Konservator des Heberden Coin Room im Ashmolean Museum, Oxford, nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Es gab wohl kaum ein Gebiet der antiken Numismatik, wo der Verstorbene nicht heimisch war und wo er nicht Kompetentes zu sagen hatte. Abhold den ausgetretenen, sicheren, aber letztlich langweiligen Pfaden der *communis opinio*, suchte er, als echter Forscher, immer wieder nach neuen Wegen, erschloss dabei neue Gebiete oder gab belebende Impulse.

Das Verzeichnis seiner Schriften ist zugleich ein dynamischer Abschnitt der Wissenschaftsgeschichte. Seine Leistungen sowie die zahlreichen Ehrungen, die er in seinem Gelehrtenleben erhielt, wurden anderswo gewürdigt.

Hier sei nur eine, allerdings exemplarische und den Lesern dieser Zeitschrift bestens bekannte, Arbeit in Erinnerung gerufen: die Publikation der Fundmünzen von Vindonissa. Durch persönliche Freundschaft auf dieses Thema gekommen, meisterte er das schwierige Material. Die erzielten Resultate sprengten den Rahmen des Lokalen, die Monographie setzte neue Maßstäbe für weitere Fundmünzen-Veröffentlichungen.

C.M. Kraay war ein treuer, stets hilfsbereiter Freund, freigiebig im Zugang zu den Schätzen seines Wissens. Er konnte es sich leisten, auch jüngeren Wissenschaftlern und Anfängern gegenüber als Kollege im wahren Sinne des Wortes aufzutreten. Seine Freude an der Arbeit wirkte ansteckend, seine unvergessliche Humanitas ermutigend. Sein Tod ist ein grosser Verlust für die Numismatik – und für uns Numismatiker.

B. Kapossy

Die Generalversammlung 1983 findet am 15./16. Oktober 1983 in Altdorf UR statt.

L'assemblée générale 1983 aura lieu à Altdorf UR le 15 et 16 octobre 1983.
